

Das SOS-Kinderdorf Oberá in Argentinien

Eine zweite Chance auf eine glückliche Kindheit

Im Nordosten Argentiniens, in der Stadt Oberá, ist es nun 13 Jahre her, dass ein SOS-Kinderdorf-Standort seine verantwortungsvolle Aufgabe aufgenommen hat. 91 Kinder und Jugendliche gehören heute zu den 13 Familien dieser ersten Kindergeneration. SOS-Mütter, -Helferinnen und der Dorfleiter betreuen ihre Schützlinge liebevoll.



Malen und spielen, von klein an werden die Kinder bei SOS gefördert.

Bildung für einen besseren Platz im Leben

Mittlerweile haben einige Jugendliche die Schule abgeschlossen und fangen mit einer Berufsausbildung oder zu studieren an. Die jungen Menschen können auch einen der Ausbildungskurse an der SOS-Schule in Oberá besuchen. Neben dem normalen Schulunterricht wird ihnen dort handwerkliches Geschick in den Bereichen Elektrik, Bäckerei, Schneiderei und Tischlerei beigebracht oder sie bekommen einen Einblick in die Welt der Computertechnologie. Gemeinsame Freizeitaktivitäten sowie soziales Engagement oder Praktika helfen ihnen, sich in der Gesellschaft zu integrieren.

Eine Ausbildung für Auserwählte



Freudestrahlend – die Jugendlichen werden studieren, ihr Traum wird Wirklichkeit.

Adriana und Daniel* schlagen eine besondere Laufbahn ein: Sie bekommen einen Studienplatz bei den United World Colleges (UWC). Eine weltweite Bildungsorganisation, die Studenten aus über 120 Ländern zusammenbringt, mit dem Ziel einer internationalen Ausbildung, die dem Weltfrieden dient.*

Die zwei jungen Leute wurden aufgrund ihrer persönlichen Leistungen und ehrgeizigen Ziele auserwählt an dieser Herausforderung teilzunehmen. „Als man mir mitteilte, dass ich an der Schule Red Cross Nordic in Norwegen aufgenommen werde, konnte ich es kaum glauben. Vor Freude weinen, springen und schreien, es war ein unvergesslicher Augenblick“ erinnert sich Adriana. Und Daniel meint strahlend: „Seit ich es erfuhr, meine ich auf einer Wolke zu sitzen und zu schweben. Es ist ein Traum, aus dem ich erst erwachen möchte, wenn ich in dem UWC eintreffe.“ Und er fügt noch hinzu: „Die Unterstützung meiner Familie werde ich sehr vermissen, doch heute hat mir das Leben eine neue großartige Chance gegeben.“

Beide sind 19 Jahre alt, aktiv und selbstbewusst. Adriana hängt ganz besonders an ihrer SOS-Familie und weiß, dass sie sie während der zweijährigen Ausbildung in einem fremden Land mit fremden Menschen sehr vermissen wird. Doch gleichzeitig sagt sie mit fester Stimme: „Ich möchte die Zeit in der Schule optimal nutzen. Ich bin mir bewusst, dass das Zusammenleben mit Menschen anderer Kulturen eine große Herausforderung sein wird. Es freut mich, ihre Gewohnheiten und Bräuche kennen zu lernen. Diese Zeit im College wird mir sehr helfen, mein Fachwissen an andere Menschen weiterzugeben.“

Großfamilien in einer SOS-Dorfcommunity

Die, die das Kinderdorf verlassen, machen Platz für Neuzugänge. So wurden zuletzt ein Geschwisterpaar und ein 6-jähriges Mädchen feierlich und herzlich von den SOS-Familien empfangen. Ihre neuen Geschwister nahmen sie sogleich in Beschlag und zeigten ihnen Zimmer, Kleiderschränke und sogar ihre Plätze am Esstisch. Das erste Eis war somit gebrochen.



Der gemeinsam erlebte Familienalltag gibt Halt und schweißt zusammen.

eingrichtet. Innerhalb eines Jahres hatten die Jugendlichen es geschafft Gemüse, Obst, Kräuter und sogar Orchideen zu züchten. Eine kleine autarke Gemeinschaft, die sogar einige Abnehmer für die übriggebliebenen Produkte fand und so ein wenig Geld verdiente.

Bald konnte ihre Arbeit um weitere Bereiche wie Gartengestaltung, Bewässerung und der Herstellung von organischen Düngemitteln erweitert werden. Zum Ertrag gehört auch Zuckerrohr, aus dem ein Saft zum Kochen und Backen gewonnen wird. Beim Frühstück genießen ihn die Kinder als Brotaufstrich auf ihrem selbstgebackenen Brot.

Interessen wecken, Talente fördern

Bei den SOS-Kindern stehen neben der Schule die Freizeitaktivitäten an erster Stelle. Die unterschiedlichen Interessen werden berücksichtigt und manche Talente entdeckt. Einige Kinder nehmen am Gitarrenunterricht teil, Töpfern oder üben ein anderes Handwerk aus. Beliebt sind außerdem Folkloretänze und natürlich Sport. Außer Leichtathletik und Fußball gewann Basketball sehr an Popularität. Ehrgeizig wird bei Wettbewerben und Turnieren um die besten Plätze gekämpft.

Die Rechte der Kinder stärken

Ein erfolgreiches Projekt sei hier noch erwähnt: Eine Aktion im Rahmen des internationalen Tages der Kinderrechte und Verhütung von Kindesmissbrauch. Kinder und Jugendliche nahmen im letzten Jahr zusammen mit SOS-Mitarbeitern an diesem Ereignis teil. Eine Aufgabestellung an die engagierten jungen Leute lautete zum Beispiel: Male denjenigen Menschen, dem du am meisten vertraust. Bei einer anderen Herausforderung wurden die 10- bis 13-Jährigen aufgefordert, ihren Wunsch nach persönlichem Freiraum zu definieren. Verschiedene Altersstufen diskutierten und tauschten mit SOS-Mitarbeitern ihre Erfahrungen im Umgang miteinander aus. Ein weiterer Brennpunkt war für die Jugendlichen die Auseinandersetzung über Kinderschutzpolitik. Schließlich trugen die Aktivisten Transparente mit Schlagwörtern durch die Straßen Oberás und verteilten Flugblätter an die Bevölkerung, um sie auf Tatsachen der Kindesmisshandlung aufmerksam zu machen und ihre Hilfe dagegen einzufordern.

Das Leben im Kinderdorf findet in einer großen Gemeinschaft statt. Im Schnitt sind acht Kinder in einem Familienhaus untergebracht. Die SOS-Mütter und -Helferinnen unterstützen sich gegenseitig, wo immer sie können. Probleme und Konflikte meistern sie gemeinsam mit dem Dorfleiter. Für sie gilt es, den Kindern zu helfen, ihre traurige Vergangenheit zu verarbeiten und ihnen eine zweite Chance auf eine glückliche Kindheit zu geben.

Zum Dorf gehören ein Spiel- und Sportplatz und ein landwirtschaftlicher Betrieb. Die Dorfgemeinschaft ist erfinderisch und gut organisiert. Deshalb wurde speziell für den Eigenbedarf ein Gewächshaus



Freizeitgestaltung: Fußball und Gartenarbeit stehen an erster Stelle.

